

standen ist allenfalls, daß auch Zitationen deutscher Quellen in Fußnoten oder ihr Abdruck (so bei Martina) auf Italienisch geschehen, was die genaue Zitation im Wortlaut ohne Rückgriff auf die Quelle unmöglich macht. KL. SCHATZ S. J.

KETTELER, WILHELM EMMANUEL FREIHERR VON, *Sämtliche Werke und Briefe*. Bd. II, 3: *Briefe und öffentliche Erklärungen 1855–1860*, bearb. v. E. Iserloh, N. Jäger, Chr. Stoll. Mainz: v. Hase & Köhler 1991. XXVII + 834 S.

Dieses Quinquennium der Briefedition enthält im Vergleich zur vorangehenden Zeit weniger an prinzipiellen Auseinandersetzungen und mehr an bischöflicher Alltagsroutine. Viele der interessanteren Briefe sind bereits, vor allem durch die Ketteler-Biographie Pfüls, ganz oder teilweise bekannt. Dazu gehören die Widerstände gegen Kettelers Projekt einer „Vita communis“ im Klerus, die zum Rücktritt des Generalvikars Lennig führten (Nr. 989 f., 997, 999), ebenso die offene Kritik des Domkapitels vom 19. 12. 1860 an der Jähzornigkeit des Bischofs (Nr. 1357, S. 780: „Der Clerus der Diocese im Ganzen zittert vor den Ausbrüchen des Zorns Ew. Bisch. Gnaden“; vgl. auch Nr. 1361 f.). Manches ist aber auch neu. Dazu gehört die – von Stoll bereits 1977 ausgewertete – römische Kritik an der Konvention Kettelers mit dem Darmstädter Minister Dalwigk und der einschlägige weitere Briefwechsel zwischen Mainz, Darmstadt und Rom (Nr. 762–69, 774, 778, 782, 860, 866, 874 f., 927, 932, 941, 975). Biographisch interessant sind Kettelers Rom-Eindrücke von 1854/1855 (Nr. 745, 748, 750), insbesondere seine Einstellung zur Definition der Immaculata Conceptio (Nr. 748). Wichtiges und Neues enthält die Edition auch zur Vorgeschichte der Mainzer Jesuiten-niederlassung 1859. Denn bisher noch nicht bekannt war der Brief des Mainzer Bischofs vom 29. 12. 1858 an den Jesuitengeneral Beckx (Nr. 1118), wo Ketteler nach der mündlichen Auskunft des Ministers Dalwigk, daß er keine Schwierigkeiten machen werde, jetzt den günstigen kirchenpolitischen Moment gegeben sieht, zuzugreifen und eine SJ-Niederlassung zu gründen (vgl. auch Nr. 1125 die Antwort des Jesuitengenerals und 1149 das Schreiben Kettelers an das Innenministerium).

Wie die vorhergehenden, so ist auch dieser Band eine Fundgrube nicht nur für die Mainzer, sondern für die ganze deutsche Kirchengeschichte. KL. SCHATZ S. J.

LES CENT ANS DE LA FACULTÉ DE THÉOLOGIE. HRG. J. Doré (Sciences théologiques et religieuses 1). Paris: Beauchesne 1991. 391 S.

Die französische Kirche kennt – mit der Ausnahme von Straßburg und Metz – bekanntlich keine staatlichen theologischen Fakultäten. Theologie wird ausschließlich in rein kirchlichen Einrichtungen, vor allem in den sog. Instituts catholiques, gelehrt. Der vorliegende Band, Referate eines wissenschaftlichen Kolloquiums anlässlich der Hundertjahrfeier des wohl bekanntesten französischen Institut Catholique, nämlich desjenigen zu Paris, stellt eine ausgezeichnete Informationsquelle für jeden dar, der sich an einem konkreten Beispiel ein genaueres Bild dieser kirchlichen Einrichtungen machen will. Den Veranstaltern des Kolloquiums schwebte es offensichtlich vor, die Rückschau auf die Geschichte ihrer Einrichtung möglichst auch mit einem Blick auf die Gegenwart und Zukunft zu verbinden. Bei der Einteilung des Stoffes in drei Sektionen, nämlich Geschichte der Fakultät, deren konkretes Lehrangebot, exemplarisch vorgeführt am Beispiel der Exegese und Theologie (!), Rolle der Theologie im Rahmen der Kirche und der Gesellschaft, ließen sich einige Überschneidungen nicht vermeiden. So ist z. B. auch in der zweiten Sektion hauptsächlich von der Geschichte einzelner Disziplinen die Rede. Aber diese kleinen Ungereimtheiten ändern nichts am insgesamt sehr informativen Charakter der vorliegenden Veröffentlichung. – Für die Veranstalter des Kolloquiums stellt 1973 offensichtlich die entscheidende Zäsur in der Geschichte der Fakultät dar, wurde in diesem Jahr doch die 1889 gegründete theologische Fakultät in die heute bestehende „Lehrereinheit von Forschung in Theologie und Religionswissenschaften“ (Unité d'enseignement et de recherche de théologie et de sciences religieuses = U. E. R.) überführt. Über die Geschichte der Fakultät bis zu dem genannten Zeitpunkt – Gründung und kanonische Errichtung der Fakultät (1878–1889), Differentia-